

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 20.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Einzelgen-Gebühr für die Einpost. Jede aus geschäftlicher Sachlage oder deren Natur bei einmaliger Einrückung 10 - 4. bei mehrmaliger entsprechend erhöht.

Beleggen: Plambestellungen und Mehr. Sonntagablat.

103

Donnerstag, den 4. Mai

1916

## Die Amerikaantwort im wesentlichen fertiggestellt.

### Amtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

Zufolge Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 1. Mai 1916 — Staatsanzeiger Nr. 100 — werden folgende Anordnungen erlassen:

##### § 1.

1. Zucker darf gegen Entgelt nur an solche Verbraucher abgegeben werden, die eine württembergische Fleischkarte oder einen Zuckerbezugschein (§§ 3, 4) besitzen. Für einen Monat dürfen auf eine Fleischkarte oder einen Bezugschein nicht mehr als 900 Gramm Zucker abgegeben werden.

2. Die erfolgte Abgabe ist von dem Abgebenden in dem Ausweis-Abchnitt der Fleischkarte oder auf dem Bezugschein in folgender Weise zu vermerken:

Nm (Zug) ..... 1916 900 Gramm Zucker  
(Name des Abgebenden) .....

##### § 2.

Die Verbraucher haben bei der Abnahme von Zucker dafür zu sorgen, daß der in § 1 Abs. 2 bezeichnete Eintrag in der Fleischkarte oder dem Bezugschein gemacht wird.

##### § 3.

1. Die Fleischkartenabgabestellen haben denjenigen Haushaltungsvorständen ihres Bezirkes, die keine Fleischkarten erhalten, einen Zuckerbezugschein für denjenigen Monat auszufolgen, für den die gleichzeitig abgegebenen Fleischkarten bestimmt sind.

2. Mit Zustimmung des Haushaltungsvorstandes oder eines Bevollmächtigten kann ein Bezugschein über die ganze Zuckermenge ausgestellt werden, auf die er für seine sämtlichen Haushaltungsmitglieder Anspruch hat. Andernfalls ist ihm für die einzelnen Haushaltungsmitglieder je ein besonderer Bezugschein auszustellen.

3. Als Haushaltungsvorstände und Mitglieder der Haushaltung sind dieselben Personen zu betrachten wie auf dem Gebiet der Fleischversorgung (§ 10 Abs. 4 bis 7 der Verf. d. Würt. v. Innern über die Regelung des Fleischverkehrs vom 6. April 1916, Staatsanzeiger Nr. 82).

4. Ueber die abgegebenen Bezugscheine ist ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, das den Namen des Haushaltungsvorstandes, die Zahl der Haushaltungsmitglieder und den Tag der Abgabe des Bezugscheins enthält.

##### § 4.

1. Wirte, Bäcker und Konditoren erhalten für die Zwecke ihres Gewerbetriebs Bezugscheine, wenn sie ihren Zuckerbedarf glaubhaft machen.

2. Die für diese Betriebe auszustellenden Bezugscheine dürfen insgesamt nicht auf mehr als 5 Hundertelle der

Zuckermenge lauten, die auf die Haushaltungsvorstände des Bezirkes entfällt (vergl. Abschn. § 5).

##### § 5.

Die Händler haben ihren Monatsbedarf unter Angabe ihrer mit Beginn des 25. April 1916 vorhandenen Vorräte bis zum 7. Mai 1916 dem Oberamt anzuzeigen, das über die Zuteilung der auf den Bezirk entfallenden gesamten Zuckermenge an die Händler verfügt.

##### § 6.

Die Vorschriften der §§ 1—5 sind mit dem 29. April 1916 in Kraft getreten.

##### § 7.

Die Zuckerverteilung innerhalb des Kommunalverbandes Nagold wird der Firma **Wieg & Schmid in Nagold** und **Christian Burghard jun.,** Kolonialwarengeschäft in **Altensteig** übertragen.

##### § 8.

Zwischenhandlungen gegen diese Regelungs-Verfügung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M bestraft.

##### II.

Sankter haben ihren Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung, soweit er nicht durch unversehrten Zucker gedeckt wird, durch Vermittlung der Ortsvorsteher, die die Richtigkeit der Angaben zu bekräftigen haben, der Landesversorgungsgesellschaft anzuzeigen.

Den 2. Mai 1916.

Kommereill.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Mai.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wöchlich den Dismiden drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgischen Linien ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In der Gegend des Four-de-Paris (Argonnen) stehen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück.

Selberseits der Maas ist die Lage unverändert. Oberleutnant Freiherr von Althaus schoß über dem Cailletreuwald ein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf

mutwillig unter der Haube heroorringelte, und hörte kein Wort von dem, was Gisela las.

„So hören Sie doch aber zu,“ trumpfte sie plötzlich sehr ungnädig auf, „ich gebe mir die größte Mühe, Sie zu unterhalten, und Sie denken an ganz andere Dinge.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, las sie weiter: „Es war zwischen ihnen wie tiefes Wasser, das rauschend schwall und immer höhere Wogen war.“

Delmbrecht sahte nach Giselas Hand und zwang sie so, das Buch sinken zu lassen.

„So ist es auch bei uns, Komtesse. Wachen Sie das nicht?“

Gisela entzog ihm unwillig ihre Hand.

„Sie sollen nicht so reden, ich werde dann schuleiselnwid.“

„Ist das Schwesterlich geredet, Gisela?“

„Ach ja.“ Sie strich lächelnd an ihrer Kleidung herum.

„Das schickt sich eigentlich nicht für eine rote Kreuz-Schwester, nicht wahr? Ich bin es ja aber nur vorläufig, wenn unsere Verwundeten melier bedürfen. Der Nachmittag gehört unseren Kindern, und denen darf ich doch nicht in so erster Tracht kommen.“

Eva Maria wollte es nicht, daß wir um Papa und Hans Heinrich kauern — sie meinte, wir dürfen unseren Kranken nicht mit so düsteren Gewändern entgegenreten und unseren eigenen Kummer in ihre stillen Krankenstuden tragen.“

Delmbrecht nickte.

### Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Arny Wolke. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Arny Wolke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Goldene umspann die Herbstsonne das Tal von Grandfontaine. Ein lehrer, warmer Oktobertag, der noch einmal all sein Sonnengold über die Erde schüttete. Von Schloß Marbach wehte die rote-Kreuz-Flagge weit in die Lande.

Im Schloßhof war es still, und festerlicher Glockenklang bebte von den Dächern herüber. Sonntag war es in dem stillen Vogesenwald, der schon so viel rotes Blut getrunken hatte, und der nun so ruhig und friedlich dalag, als hätte niemals die Kriegsglocke ihn durchrafft.

Düsteres Land raschelte über den weiten Hof mit den hohen Bäumen, die alle ihr purpurnes oder gelbes Sterbekleid trugen. Langsam fielen die letzten Herbstblätter herab. Und über diesem Sterben in der Natur stand so leuchtend und warm die Sonne, als wäre es Sommertag.

Auf der Bank unter der Linde sah Gisela von Marbach an der Seite des Oberleutnants Delmbrecht, der den Kopf verbunden hatte, und las ihm vor.

Sie war in Schwestertracht. Die weiße Schwesternhaube stand ihr allerlieblich.

Delmbrecht sah nur immer auf das Goldhaar, das sich

stüßlich des Werkes Thiamont zum Abzug gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschäfte stüßlich des Talourrückens und bei dem Gehöft Thiamont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Gardanmont heruntergeholt. Der Führer des letzten ist tot, der Brodichter schwer verletzt.

#### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Wirtschaftsorgen des Bierverbandes.

„Dieser Krieg ist nicht nur für Kultur“, sondern auch des Handels willen begonnen worden!“ So lesen wir in einem Leitartikel der angesehenen Londoner „Times“ vom 13. April. Wer das krampfhaftes Bemühen des Bierverbandes beobachtet, das deutsche Wirtschaftsläden zu verachten, dem kann es gar nicht zweifelhaft sein, daß die Schicksalsfrage, die der Bierverband gestellt hat, nicht mehr lautet: „Wie können wir liegen?“, sondern: „Wie können wir uns vor dem erstelnden Deutschland schützen?“ Diesen Zweck dienen die Konferenzen, dienen alle Maßnahmen, die dem spekulativen Kopf der Briten einflößen. Unsere Zeit steht unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Werte. Die Stadtortierung des ewigen Rom, dieser alten Kulturstätte der Welt, hat unter dem Vorhitz ihres Bürgermeisters, des Fürsten Colonna, auf dem Kapitol den Beschluß gefaßt, Rom zu industrialisieren. Man denke sich den Rauch der Fabrikpfeifen über dem Wekka der Kunst, man denke sich die qualmenden Schiffschiffe auf dem Tiber, die zum Meere fahren, und man wird es verstehen, welche Resonanz dieser Krieg in den Köpfen der Italiener angestrichel hat. „Die deutsche Industrie wird diesen Krieg gewinnen!“ sagt das Orakel Rostlands, Professor Menschikow in der „Kawoje Wremja“. „Deutschland besiegt uns durch seine Kanonen, durch seine Eisenbahnen, durch seine Maschinen, durch seine Wissenschaft und durch seine bewundernswerte Organisation.“ Das ist es, was man Deutschland nachmachen möchte! Nach dem „Militarismus“ auch die Organisation seiner geistigen Kräfte.

Es, dahin ist aber ein weiter Weg. Der Londoner „Statist“ sagt:

„Deutschlands beherrschende Stellung im Weltmarkt beruht auf der Tatsache, daß es seinen Konkurrenten in den meisten Naturwissenschaften und ganz besonders auf dem Gebiet der Metallurgie und Chemie überlegen ist. England ist trotz seiner um fast ein Jahrhundert älteren

„Und wenn wir wieder Frieden haben, Gisela, nicht wahr?“ — er strich liebevoll über das helle Schwesterkleid — dann werden Sie auch dieses Gewand wieder ablegen, dann werden Sie wieder Ihr eigenes Leben leben?“

Gisela schüttelte energisch den Kopf.

„Wo denken Sie hin? Eva Maria sagt, wir hätten so viel gut zu machen, daß unser ganzes Leben dafür nicht ausreicht. Wir sind so froh, daß unsere Verwandten, bei denen wir erzogen wurden, darauf bestanden, daß wir ein Jahr lang beim roten Kreuz dienten. Nun sind wir wohl gerüstet für unsere Lebensaufgabe, unseren armen Verwundeten zu helfen.“

„Die sie bewundernswürdig isten, Gisela. Sie sah ich, wie bei Ihnen und Ihren freundlichen Schwestern, eine solche Freudigkeit, einen solchen Opfermut. Wie manch einer nahm tausendfachen Segen aus Ihrem Hause mit. In den vier Wochen, die ich jetzt hier in Ihrer Pflege bin — nie vergesse ich Ihnen und Ihrer Schwester, wie Sie mich aus dem ärgsten Kugelregen holten — habe ich so viel gesehen und erlebt an Selbstverleugnung und Aufopferung, daß ich nur immer bedenk die Hände über Ihr junges Haupt fallen möchte, Gisela, damit Gott Sie erhalte in all der selbstlosen Freudigkeit, mit der Sie ihr schweres Amt üben, denn für mich — Gisela — da hoffe ich längst nicht mehr!“

Die junge Komtesse hatte das Haupt tief gelenkt.

„Warum quälen Sie mich, Günther,“ sagte sie dann leise, „es kann, es darf ja nicht sein.“

Fortsetzung folgt.





industriellen Entwicklung im letzten Jahrhundert wegen seiner Abwehrlage gegen die Wissenschaft, seiner mangelhaften Berücksichtigung wahrer Erziehung und seiner geistigen Trägheit von Deutschland überholt worden. In den älteren Universitäten besteht noch ein aus dem Mittelalter kommendes Erziehungssystem. Anstatt auf Vereinbarungen mit den Verbündeten zu bauen, läßt England viel besser, wenn es auf seine eigene Intelligenz und Arbeit vertraute."

Es dämmert in England. Man beginnt einzusehen, daß in dem Hunnen- und Barbarenvulk der Deutschen doch gewaltige geistige Kräfte wirken, die man nach deutschem Muster auch in England wecken möchte. Eine Fülle von Vorschlägen regnet auf das sogenannte Haupt der Regierungsmänner in London herab, die Deutschland nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auch auf den Handelsmärkten der Welt schlagen sollen. Die „Nation“ meint, daß man mit dem schwachen und kostspieligen Mittel des Schutzzolls tatsächlich Deutschland nicht erschlagen könne. Das Blatt verlangt eine staatliche Organisation sämtlicher englischer Industriequellen unter Kontrolle der Öffentlichkeit. Die Erfahrungen der Schlagengräben sollen für England nutzbar gemacht werden; die Wohlthat des Landes müsse das Ziel sein, dem alle gemeinsam zustimmen hätten, die Freiheit und der Vorteil des Einzelnen haben hinter dieses Ziel zurückzutreten. Wir begehen hier den Anfangen einer Wendung des englischen Staatsideals in deutschem Sinne. Wie man diese Aufgabe lösen wird, bleibt abzuwarten. Einweilen bemüht man sich, die Organisation des Wirtschaftslebens in Deutschland möglichst getreu nachzuahmen. Es sind Ausschüsse für die Eisen- und Stahlindustrie, für den Maschinenbau, für Schiffbau- u. Schiffbauindustrie, für die Webstoffindustrie gegründet worden. Weitere Ausschüsse sind in der Bildung begriffen. Der Präsident des „Institute of Industry“ wies darauf hin, daß in Berlin täglich die hervorragendsten deutschen Industriellen tagen, um ein Programm auszuarbeiten, nach dem der Wirtschaftskampf auf dem Weltmarkt gleich nach dem Kriegsende geführt werden sollte. Der Krieg könne eher zu Ende sein, als mancher Mann denke, deshalb empfehle es sich, sofort eine ähnliche Organisation, wie die in Berlin, ins Leben zu rufen, um den lebenden Industriellen Zeit zu geben, die beste für alle Industrien und Handelszweige passende Wirtschaftspolitik zu erwägen. England ist also so weit gekommen, daß es nichts Besseres glaubt tun zu können, als Deutschlands Einrichtungen nachzuahmen. Während England bisher das Pferd des Konkurrenzens durch Schläge zurückzuhalten suchte, kommt es ans neue auf den Vorschlag des deutschen Kaisers zurück und sucht dem eigenen Gaul die Sporen zu geben. — Es ist vielmehr betont worden, daß die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander durch den Zwang der merkantilen Verhältnisse geregelt werden würden und daß wir nicht nur die Gebenden, sondern auch die „Nehmenden“ sind. Ganz in diesem Sinne äußert sich die „D. R. F. A. P.“, wenn sie schreibt:

„Ein früherer französischer Finanzminister, der zu denjenigen Persönlichkeiten in Frankreich gehört, die durch ihre sachverständige und offene Kritik der Regierung sehr unangenehm sind, und denen gegenüber diese alle ihr zur Verfügung stehende Machtmittel anwendet, um ihre Ausführungsarbeit zu unterbrechen, veröffentlichte in einer in Bordeaux erscheinenden Finanzzeitschrift mehrere Artikel, die sich mit den Absichten des von England gegen Deutschland propagierten Wirtschaftskrieges nach Friedensschluß beschäftigen. Der Verfasser kommt im Laufe seiner eingehenden Untersuchungen zu einem für die Völkerverständigung wenig hoffnungsvollen Ergebnis. Er führt im wesentlichen folgendes aus:

Selbst wenn die Einigkeit der Ententemächte und die im Augenblicke bestehende Abhängigkeit Frankreichs, Russlands und Italiens von England im vollen Umfange erhalten blieben, so dürfte dennoch die Durchführung des von England propagierten Handelskrieges gegen Deutschland auf ganz ungeheure Schwierigkeiten stoßen, deren

Ueberwindung, da sie nicht lediglich auf politischen Machtverhältnissen beruhen, den verbündeten Mächten kaum gelingen dürfte. Die vollständige Ausschaltung des deutschen Handels ist aus vielen Gründen undurchführbar. Zunächst einmal hat Russland ein Lebensinteresse, nach dem Friedensschluß so schnell als möglich zu Deutschland in geordnete Handelsbeziehungen zu kommen. Sagen wir die Wahrheit: Russland braucht Deutschland, nicht umgekehrt, denn von der russischen Ausfuhr ging vor dem Kriege genau die Hälfte nach Deutschland. Ein Land, das wirtschaftlich so unentwickelt wie Russland ist, kann für einen Abnehmer, wie Deutschland ist, nicht so ohne weiteres Ersatz finden, Deutschland hingegen könnte die Produkte, die es bisher aus Russland bekommen hat, aus den vor einer großen wirtschaftlichen Entwicklung stehenden Ländern seiner Bundesgenossen beziehen. Aber auch den anderen Ländern wird es unmöglich sein, deutsche Waren zu konkurrenzieren, denn Deutschland nimmt in mehreren Handelszweigen eine Monopolstellung ein, die von ihm erzeugten Gütern werden in der ganzen Welt gebraucht, aber nirgends als in Deutschland gefunden oder produziert, wie Kalfasche und die Handelsartikel der chemischen Industrie, Farben und Medikamente. Kein Land konnte während des Krieges in der Zeit der höchsten Not sich in dieser Beziehung von Deutschland unabhängig machen und diese Produkte selbst herstellen oder Ersatz für sie finden, und nach dem Kriege wird das noch weniger der Fall sein. Das nach dem Kriege zu erwartende gesteigerte Wirtschaftswachstum am Balkan, in der Türkei und Kleinasien, deren Einflußsphäre vor dem Kriege Deutschland erst an fünfter Stelle einnahm, wird der deutschen Industrie und dem Handel ein so großes neues Betätigungsfeld eröffnen, daß beide Gruppen ohne Nachteile ziemlich beträchtliche Einbuße auf ihren anderen Absatzgebieten ertragen können.

Sowohl der frühere französische Finanzminister, der Frankreich den guten Rat erteilt, es möge England auf dem jetzt diskutierten Wege nicht blindlings folgen. Wie Russland, so sieht man sich auch in Frankreich, hinter England, dessen Kriegsetatismus man begreift, folgte, auf den Schleichwegen des Buchhändlers nachzulassen. Die große Enttäuschung hat eingekehrt; sie wird fortwährend, langsam zwar, aber sicher.

Vom 2. Nat. WTB. Ein Londoner Brief des Giornale d'Italia vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man einem weiteren Winterfeldzug mit Schrecken dort entgegenstehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig einschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemeine und erschöpfende Offensiv zu ergreifen, um die Lösung des Nierenkampfes in diesem Jahre zu finden. Man verleihere, daß die Militärkonferenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gekommen sei. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

### Zwei Wege zum Frieden.

(O.R.G.) In der in Berlin erscheinenden Zeitschrift des Deutschen Bismarckvereins „Die Welt“ bespricht Wital. Ged. Rat Prof. Dr. Karl Binding die Frage eines allgemeinen Friedenskongresses und führt dann fort:

Es läßt sich noch ein anderer Weg zum Frieden denken, und wer Englands Klugheit über die Wahl seiner Mittel zur Verfolgung seiner Zwecke bewundert, wird geneigt sein, ihn schon deshalb für den uns zu weit vorteilhafteren zu erachten, weil England ihn aus Selbstverpflichtung ablehnt und seine Beteuerung unmöglich zu machen sucht. Dem Programm des großen Gesamtfriedens, einer Neuauflage des Wiener Kongresses für uns wenig erfreulichen Angedenkens, tritt das von Sonderfrieden gegenüber. Sagt England: „Ich dulde keinen Sonderfrieden“, so könnten die Zentralmächte sagen: „Wir schließen keinen anderen als Sonderfrieden! Wir lassen uns auf

mit etwa 5000 Kilometer, so wäre die Gesamtlänge rund 50 000 Kilometer, also 10 000 Kilometer mehr als die Länge des Äquators. Dabei sind die Stellen, die unzähligen Grenztrichter und so manches andere noch gar nicht berücksichtigt. Nehmen wir die durchschnittliche Tiefe der Gräben nur mit zwei Meter, die Breite mit einem Meter an, so beträgt die in diesem Kriege bewegte Erdmasse 100 Millionen Kubikmeter, also den zehnten Teil eines Kubikkilometers. Eine gewaltige Arbeitsleistung, die nicht einmal zu hoch angenommen ist. Wurden doch beim Bau des Nordostkanals insgesamt 183 Millionen Kubikmeter Erde bewegt. Die gesamte Jahresförderung der Erde an Erz, Kohlen, Salzen und Petroleum samt dem dabei bewegten Gestein, beträgt einen Kubikkilometer. Eine Pyramide aus Erde, die einen Inhalt von 100 Millionen Kilometer faßt, würde bei einer quadratischen Grundfläche mit 550 Meter Seitenlänge gerade 1000 Meter hoch sein. Nun kann man sich auch einen Begriff machen, welche Arbeit die christlichen Legionen geleistet haben, als sie gegen die Germanen ihren Grenzwall, den Limes, aufwarfen, der von der Donau bei Regensburg bis zum Rhein bei Ling über Berg und Tal dahinzog und heute noch nicht aus dem Gedächtnis verschwunden ist. Der deutsche Landsturmmann hatte recht, der beim Anblick eines großen Grenztrichters zu seinem Kameraden sagte: „Steh, Karl, wir machen nicht bloß Gräben, wir machen auch Geographie.“ Folgerichtig hätte er hinzufügen können: „Und Geologie.“ Gewaltige Arbeitsleistungen erzeugt der Krieg, nicht zuletzt auch in geologischer Hinsicht. Dr. A. Binder, Frankfurt, 3.

einen Friedenskongress nie und nimmer ein!“ Und ganz zweifellos ist technisch dieser Weg für sie der weitaus gangbarere und verspricht weit bessere Ergebnisse als der des großen Friedenskongresses. Welchen Wert er in den Augen der Gegner für uns besitzt, dafür zeugt neuerdings die Romkodie in Montenegro.

Ich persönlich halte dafür, daß der König Nikolaus in Wahrheit hat Frieden schließen wollen. Aber der Lauff gegen Englands Programm, und deshalb wird er so bedrängt, daß er sich wirklich wie der König von Belgien und Serbiens erdramatischer Beier dazu bewegen läßt, die Rolle des Donauwälderkönigs im fremden Lande zu spielen, während sein Land reaktionslos in die Hände des Siegers fällt. Ist aber das Beispiel nicht auch dafür lehrreich, daß Englands Programm des Friedenskongresses auf eine Erlangung des Friedens allein durchführbar ist? „Wie wollen Sie zu Separatfrieden kommen, wenn England jeden Abschluß eines solchen erfolgreich vereitelt?“ wird gar mancher auch von denen fragen, denen der Gedanke an einen neuen Wiener Kongress entsetzlich ist.

Es läßt sich dieser Frage aber die andere entgegenstellen. Kann man den Zentralmächten nach dieser Erfahrung zumuten, je wieder in Friedensverhandlungen mit Montenegro zu treten? Ist nicht ihre einzige richtige Antwort nicht die Erklärung: „Ein Staat Montenegro besteht für uns nicht mehr, und wir werden mit einem solchen nicht anerkennen, den wir nicht etwa selbst neu geschaffen haben?“ Und den übrigen Staaten, die kriegerisch von uns deshalb niedergeworfen sind, könnten wir so sagen: „Seid Ihr nicht willig, mit uns Frieden zu schließen, so seid Ihr für uns nicht mehr als Staaten vorhanden. Ihr verliert dadurch Recht und Macht, über das Schicksal Eures Landes und Eures Volkes mit zu bestimmen; das Bestimmungsrecht liegt auf Grund des völkerrechtlichen Titels der Eroberung jetzt allein in unserer Hand!“

Ist aber der Weg des Separatfriedens erst einmal erfolgreich betreten, dann wird ein gegnerischer Staat nach dem andern sich mit ihm befreundet, wenn er nicht mehr durchhalten kann. Sedemfalls aber liegt es in der Macht der Sieger, jeden Augenblick zu sagen: „Wir lassen uns auf keinen andern als auf einen Sonderfrieden mit jeder der besiegten Mächte ein.“ Diese Frieden all zu schließen, wird wahrlich auch nicht leicht sein, aber sie werden unzweifelhaft leichter zustande kommen und ganz zweifellos weitaus leichter für uns ausfallen, als der Gesamtfrieden, den England beliebig hinausögern kann, bis es ein Friedensprogramm hat, das ihm gefällt, will sagen, bis es uns um die Früchte des Krieges gebracht hat.

### Die Unruhen in Dublin.

Wenn den Anarchischen Berichten zu trauen ist, schreibt die Frankf. Ztg., so ist die Volkserhebung in der irischen Hauptstadt bereits niedergeschlagen. Die Führer der aufständischen Bewegung haben sich ergeben, mehrere von ihnen, darunter Connolly, sind geflohen, Sir Roger Casement aber ist beim Versuche, zu landen, von den Engländern gefangen genommen worden. Ein großes Blutbad ist angerichtet worden, nicht wenige Gebäude des inneren Dublin müssen in Flammen aufgegangen sein. Das ist das Ende einer Revolte, die von vornherein zum Scheitern verurteilt war, die aber trotzdem mit ihrem blutigen Scheitern die Szene der englisch-irischen „Unabhängigkeitspolitik“ noch auf lange hinaus erhalten wird. Wie es scheint, war es die Absicht der Rebellen, sich in den Besitz von Dublin Castle zu bringen, einem alten burgähnlichen Bau in der Mitte der Stadt, in dem sich die Zentralbehörden des Landes, man könnte sagen die Hauptministerien, befinden. Mit der Belagerung des „Schlosses“ müssen sie viel Zeit verloren haben. Die Eroberung des großen Baukomplexes konnte den mit Sicherheit natürlich nicht vorherzusehenden Aufständischen nicht leicht gelingen; als die Truppen aus dem nahe der Stadt gelegenen Stützpunkt von Curragh herbeigekommen waren, mußte das Unternehmen aufgegeben werden. Was hinsichtlich der Pläne der Erhebung geschehen ist, läßt sich schwer übersehen. Vielleicht rechneten die Empörer damit, sich des Schlosses

### Der betrogene Betrüger.

Ein echt italienisches Stücklein berichtet uns ein Mitarbeiter. Vorausgeschickt muß werden, daß in Südrussland und in Italien noch zahlreiche, längst außer Kurs gesetzte Scheidemünzen im Umlauf sind, deren Ausgabe eigentlich stopbar ist, aber fortgesetzt geschieht. Jeder Italiener-Kaufmann wird wissen, daß es ihm oft genug widerfahren ist, wie er von Kellnern, Lokführern und dergleichen Leuten beim Herausgeben mit falschem Gelde bedient worden ist.

Also, durch Holland fährt ein Zug, in dem auch Urlauber sitzen, die von der Front heimkehren. Einer beugt sich heraus und verlangt von dem Zeitungserkäufer ein Holländers Blatt. Er erhält eine Nummer und reicht dem Verkäufer dafür einen Soldo (Kupfermünze zu fünf Centesim). Als der Zug in Bewegung ist, ruft er aber hochlachend dem Verkäufer zu:

„Schau dir einmal dein Soldostück an! Das gilt nichts mehr!“

Er hatte ihm also absichtlich ein außer Kurs gesetztes Stück gegeben. Aber der Verkäufer brüllte dem Davonfahrenden heftig entgegen:

„Und du, Freundchen, kauft dir einmal deine Zeitung an! Die ist von voriger Woche!“

Diese Geschichte ist nicht erfunden! Der „Corriere della Sera“ erzählt sie mit ähnlichen Worten seinen Lesern. Sie ist bezeichnend nicht nur für das Ehrgefühl des Soldaten, für den heftigeren Sinn des Verkaufsvorganges, auch und vor allem für die Zeitung selbst, die eine solche Geschichte wichtig und anscheinend doch echt italienisch findet.

### Buntes Allerlei.

**Geologie und Schützengrabenkrieg.** Im Ablauf der geologischen Vorgänge spielt der Mensch eine bedeutende Rolle. Immer hat er sich als „geologischer Faktor“ erwiesen. Wenn schon bei der Massenbewegung von Gesteinen zur Gewinnung von Erz und Baumaterialien greift der Mensch mächtig in den Schicksalslauf der Erdkruste ein. In gleicher Weise verursacht er gewaltige Erdbewegungen für die Zwecke des Verkehrs beim Bau von Straßen, Eisenbahnen und Kanälen. Eine solche geologisch wirkende Tätigkeit leisten auch in diesem Weltkriege unsere Soldaten, wenn sie Schützengräben um Schützengräben anheben, Verbindungs- und Laufgräben und Wasserabfuhrgräben ziehen, Unterstände ausgraben, Bodeneinschnitte für Geschützstände schaffen usw. Wie gewaltig die Spatenarbeit des Krieges ist, kann man amüßiger rechnerisch festlegen. Zuerst ist die gekannte stehende Kampffront etwa 2800 Kilometer lang. Jede Kampfpartei hat im Durchschnitt drei Gräben hintereinander; hier mehr, da weniger; aber im ganzen werden sich die Zahlen ausgleichen. Danach beträgt die Gesamtlänge der Gräben, an allen Fronten 2800 x 6 = 16800 Kilometer. Dazu kommen die Verbindungs-, Lauf- und Wassergräben, sowie sonstige Anlagen, und zwar auf je 3 Kilometer Gesamtlänge 5 Kilometer solcher Quergräben. Das wären weitere 28 000 Kilometer. Rechnet man dazu alle Unterstände, alle südlichen Stellungen, alle Geschützstände und alle sonstigen Erdbewegungen ganz gering





Und ganz  
weil aus gang-  
als der des  
in den Augen  
merdings die  
Nikolaus  
Aber der Kauf  
wird er so be-  
von Belgien  
genen Witz, die  
ande zu spielen,  
des Siegers  
le lehrt, daß  
auf eine Er-  
? „Wie wolle  
land jeden Ab-  
nd gar mancher  
an einem neuen  
entgegenstellen.  
Erlaubung zu-  
Montenegro  
Antwort nicht  
besteht für uns  
mehr aner-  
schaffen haben?“  
us desfalls  
Sich nicht  
Ihr für uns  
verliert dadurch  
en Landes und  
stimmungsrecht  
der Eroberung  
erst einmal er-  
er Staat nach  
er nicht mehr  
in der Nacht  
Wie lassen uns  
eben mit jeder  
all zu schließen,  
werden unent-  
weisslos freun-  
den, den Eng-  
Friedenspro-  
es uns um die  
lin.  
men ist, schließt  
in der letzten  
Führer der auf-  
heere von ihnen,  
oger Colement  
in Englandern  
schad ist an-  
meren Dublin  
ist das Ende  
system verurteilt  
heine die Szene  
auf lange hinaus  
Absicht der Re-  
ste zu bringen,  
e der Stadt, in  
man könnte so-  
der Belagerung  
en haben. Die  
te den mit Ge-  
hen nicht leicht  
e der Stadt ge-  
waren, welche  
sichtlich der  
schwer übersehen,  
des Schlosses  
aus ein Mi-  
g in Südfrank-  
auf außer Kurs  
deren Ausgabe  
st. Jeder Sta-  
genau wider-  
und dergleichen  
ebirt worden ist  
dem auch Ur-  
n. Einer beugt  
goverkäufer ein  
und reicht dem  
er zu fünf Cent-  
er aber hoch-  
an! Das gilt  
Rurs gefieles  
dem Davon-  
mal deine Zel-  
Corriere des  
en Lesern. Sie  
des Soldaten,  
verkäufers, auch  
eine solche Be-  
hentlich findet.

und der Zugänge zur Stadt so rasch bemächtigen zu können, daß inzwischen ihre Bestimmungsgenossen im Lande Zeit gehabt hätten, die Proving zu revolutionieren. Einen gewissen Erfolg scheint die Partei des Aufstandes denn auch in den Grafschaften gehabt zu haben; Massenerhebungen im Lande sind offenbar ausgebrochen, sie waren auch von vornherein unumkehrlich.

Die englischen Vingots unter Führung des edlen „Daily Mail“ verlangen nun furchtbare Rache an den gefangenen Teilnehmern der Bewegung, und wollen die Regierung, die sie der Schwäche beschuldigen, damit zu blutigem Wüten gegen die „Rebellen“ anspornen. Die Regierung erklärt wiederum durch den Mund des Vizekönigs Lord Wimbome und des lichen Sekretärs Birwell, die Deutschen seien es, die den Aufstand angezettelt hätten; wochenschriftlich soll das heißen, daß das Land an sich von keiner Loyalität gegen die Segen bringende englische Herrschaft erfüllt sei und die Empörung sich bloß auf einige von Deutschland Versöhnte beschränkte. Mit diesen Redensarten werden die englischen Beamten niemand überzeugen am wenigsten die Iren selber. Wie in Deutschland, so wird überall, wo das irische Volk Freunde hat, tiefes Mitleid mit der unglücklichen Stadt und den Opfern der Erhebung herrschen, am meisten wohl in den Vereinigten Staaten von Amerika, unter deren Bürgern so viel Millionen Iren sind, welche, die selbst oder deren Väter aus dem von fremder Tyrannei bedrückten Lande flüchten mußten. Aber auch in Frankreich, das alle Sympathien für die sammoerwachte katholische Insel hat, wird man sich trotz der englischen Bundesbrüderschaft eines tiefen Mitleids nicht erwehren können; die Aufregungen der Presse zeigen deutlich, wie pelant die Franzosen dieser neuen Beleg für die Wahrheit des Soges ist. England kämpfe gegen Deutschland für die Freiheit der unterdrückten Völker!

Amsterdam, 2. Mai. Die „Irish Times“ in Dublin bringen eine dramatische Schilderung der letzten Stunden des Aufstandes in Dublin. Dem „P. T.“ wird darüber berichtet: Am Sonntagmorgen um 9 Uhr verteilten 500 Sinn-Felner als Gefangene das Postamt von Stephens Green. Sie waren in scharflicher Verfassung. Nur bei wenigen waren die Uniformen noch kenntlich. Die meisten trugen halboberbrannte Lumpen. Am Samstagabend hatte sich ihr Führer ins militärische Hauptquartier begeben und sich bedingungslos ergeben. Am Sonntagmorgen hielten man auf dem Postgebäude die weiße Flagge, und die Aufständischen kamen hinter den verbrannten Barrakaden hervor. — Ein Vertreter der „Daily Mail“ berichtet über seinen Besuch im Hauptquartier der Sinn-Felner in Cork: Er erfuhr dort, daß die Sinn-Felner in Cork gut bewaffnet und zum Kesselschlagen fertig waren, dann aber beschloßen, sich einweilen ruhig zu verhalten, da die Nachrichten über die Entwicklung des Aufstandes in Dublin nicht befriedigend. In der Nacht zum Dienstag seien der Bischof und der Lordmayor von Cork zu ihnen gekommen und hätten sie beschworen, die Waffen niederzulegen. Ihre Antwort war: Kommt und holt sie Euch. Der Bischof brachte dann, jeden Aufständischen zu erkommunizieren. Ihre Waffen gaben sie trotzdem nicht heraus. Die englischen Soldaten schätzten die Zahl der aufständischen Sinn-Felner allein in Dublin auf 12000 Mann. Unter dem Iren in Amerika hat die england-feindliche Bewegung in den letzten Tagen außerordentlich an Lebhaftigkeit gewonnen.

Amsterdam, 2. Mai. WTB. Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den übrigen Bezirken ergeben sich die Aufständischen fliegenden Truppenabteilungen. In Dublin hatte man gestern . . . . . (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben a. a. d. d. angedeutet ist) Gefangene gemacht, von denen 489 nach England geschickt wurden. In Connaught erhoben sich die Aufständischen, ihre Führer und die Waffen abzuliefern, falls man der Mannschaft gestatten würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Uebergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergeben sich jetzt. In den Grafschaften Cork, Clare, Limerick und Kerry herrscht im großen und ganzen Ruhe.

H Haag, 3. Mai. WTB. „Nieuwe Courant“ berichtet: Die Wochenchrift „New Statesman“ schreibt über die Sinn-Felner-Bewegung: Die Aufständischen haben mit den Anhängern von Dublin, Newcastle und Belfast das eine gemein, daß sie Home rule nicht wünschen. Sie sind für vollkommene Trennung und sehen nicht in Carlson oder Balfour ihre größten Feinde, sondern in Richmond. Sie wollen, daß Home rule nach dem Plan von Richmond die dauernde Einverleibung von Irland in England bedeuten und daß die extreme nationalistische Bewegung verschwinden würde, wenn erst ein irisches Parlament in Dublin tagen würde.

Verschiedene Morgenblätter berichten, Sir Edward Grey sei seit einigen Tagen krank und nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen.

### Ereignisse zur See.

Amsterdam, 2. Mai. WTB. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Griensland“ ist bei der Halloper Boje auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer „Cetavier IV“ ist zu Hilfe gekommen und versucht, das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

London, 2. Mai. WTB. Amlich wird gemeldet: Die bewaffnete Nacht „Regusa“ und der Minenleger „Kasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft werden sechs Mann von der „Regusa“ und sieben Mann vom „Kasturium“ vermisst.

London, 3. Mai. WTB. London melden: Der Dampfer „Rochester“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

### Türkische Ritterlichkeit.

Konstantinopel, 2. Mai. WTB. Eine halbamtliche Meldung stellt fest, daß General Townshend und sein Gefolge mit den ihnen gebührenden Ehren behandelt werden, und hält nicht mit Anerkennung für die Fähigkeiten des Generals zurück, von denen er während der Verteidigung von Kut-el-Amara und bei dem Rückzug von Resphon, der leicht zum schwersten Unheil für die Engländer hätte werden können, eine Probe abgelegt habe. Er sei jedoch durch die Einflußnahme englischer politischer Agenten kriegsgeführt worden, die seit Jahren im Lande ihr Wesen getrieben haben und von der Anhänglichkeit der Bevölkerung jener Gebiete jöische Begierde gehabt hätten. Diese gaben vor, sie hätten Kamelkarawanen mit Geld für die türkischen Befehlshaber abgehandelt, und trieben so den General, indem sie ihn über den Wert der türkischen Truppen schlecht unterrichteten, in die Katastrophe hinein.

### Die Verluste der engl. Irak-Armee.

Nach dem Zusammenbruch der englischen Irak-Armee bleibt nur noch die Frage offen, wie teuer die Engländer dieses Abenteuer bezogen müßten. Schon aus den Klagen der englischen Presse über die unglückliche Expedition der Irak-Expedition konnten wir erkennen, daß die Verluste des englischen Heeres ungeheuer groß gewesen sein müssen. Nach der Korrespondenz „Deer und Politik“ haben die Engländer mehr als 100 000 Mann verloren, und als Gegenwert dazu wurde erreicht, daß nach der ungeheuren und den englischen Ruf schwer schädigenden Niederlage bei den Dardanellen nun auch im Irak und im ganzen Orient das Ansehen Englands gemindert, die Ehre erlitten hat.

Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: In einem Artikel über die militärische Lage in Mesopotamien zeigt sich „Daily News“ über das Schicksal der Expeditionen unter General Gorringe sehr besorgt. Sie würden bald einem hohen, durch den Erfolg noch ernsthaften Feind gegenüberstehen. Dabei sei zu berücksichtigen, daß auch diese Truppen schon seit Monaten harte Entbehrungen ertragen müßten und teilweise längere Zeit in dem durch die Ueberschwemmung über zugedeckten Gelände verbrochten und durch Krankheit vielfach erschöpft seien.

Übermals, führt das Blatt fort, sehen wir deshalb wie bei Gallipoli vor der Frage, ob es nicht besser wäre, die ganze Expedition in Mesopotamien aufzugeben und einen schleunigen Rückzug der Einheitsgruppen anzuordnen, oder aber unersichtlich ein starkes Hilfskorps aus Indien und vom Surlkanal heranzuschicken.

Es ist dann allerdings noch die Frage, ob diese Hilfs-truppen rechtzeitig ankommen würden.

### Der türkische Widerstand im Kaukasus.

Amsterdam, 3. Mai. WTB. „Nieuws van den Dag“ schreiben: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen haben, in den Stand gesetzt worden sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr wie vor 3 Monaten langsam aber behäuflich zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Wien, 2. Mai. Nach der Köln. Ztg. melden Central News aus New York, daß im vorigen Hafen ein allgemeiner Streik der Maschinisten der Schlepddampfer wegen Lohnforderung ausgebrochen ist. Infolgedessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen und der Konstitutions-transport wird gehemmt.

Bern, 3. Mai. WTB. Nach Meldungen königlicher Blätter ist der verhaftete deutsche Konsul in Drama nach Katta gebracht worden.

Wien, 2. Mai. (Von Vertreter des WTB.) Wie verlautet, hat die griechische Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama, Künzler, bei Serres verhaftet haben.

### Aus Stadt und Land.

Regeld, 4. Mai 1916.

### Shrentafel.

Vonier Wilhelm Martini von Emmingen hat das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten.

### Anzeigen-Anfrage.

Im Hinblick auf die durch den Krieg herbeigeführten schwierigen Verhältnisse in der technischen Abteilung unseres Betriebes seien wir uns im Interesse der pünktlichen Herausgabe des Blattes zu der Bitte veranlaßt, die für die nächste Nummer bestimmten Anzeigen — namentlich solche für die Samstagsnummer — am Tage vorher bis abends 8 Uhr in unserer Geschäftsstelle aufzugeben. Inseerate dringlicher Art, wie Familienanzeigen und dergl. finden bis früh 8 Uhr Aufnahme.

Der Allgemeine Opfertag an Königs Geburtstag. Das endgültige Ergebnis des am Geburtstag unseres Königs vom Würt. Landesverein des Roten Kreuzes veranstalteten allgemeinen Opfertags liegt nun vor. Es ist, wie nach den ersten Meldungen und dem Erfolg in der Stadt Stuttgart nicht anders zu erwarten war, ein überaus glänzender. Die Gesamtsumme, die erzielt wurde, beträgt

4 480 590.83. Wenn man nun berücksichtigt, daß draußen in den Bezirken für deren örtliche Bedürfnisse Beträge Verwendung finden, die hier nicht eingerechnet sind, so darf man sagen, daß in Wirklichkeit mehr als 1/2 Million an Königs Geburtstag dem Roten Kreuz wiederum anvertraut worden sind. Die Gaben stellen sich auf die Stadt Stuttgart mit 1 405 089.92, auf die Bezirke mit 1 338 731.66, während auf württembergische Vereinskassen außerhalb des Landes 1 350.15 kommen. Das Ergebnis in einzelnen Bezirken ist u. a. folgendes: Calw 1 5542.—, Freudenstadt 2577.45, Herrenberg 3345.56, Heub 1584.80, Nagold 3652.04, Neuenbürg 6006.62, Rottenburg 3019.03.

### Uebersführung Gefallener.

Das stellv. General-kommando gibt betr. Uebersführung von Leichen Gefallener vom Kriegsschauplatz in die Heimat nachstehendes bekannt: 1. Die Ausgrabung von Leichen zur Rückführung in die Heimat usw. kann für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September nicht gestattet werden. 2. Die Uebersführung von Leichen vom Balkankriegsschauplatz und aus der Türkei in die Heimat kann aus gesundheitlichen und verkehrstechnischen Gründen bis auf weiteres überhaupt nicht zugelassen werden.

In der Angestelltenversicherung sieht zurzeit falls der versicherte Ehemann stirbt, der Witwe oder den Kindern unter 18 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge zu. Der Anspruch verfällt aber, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten geltend gemacht wird. In die gleiche Kategorie ist in der Invalidenversicherung der der Witwe eines Versicherten unter der Voraussetzung zusehende Anspruch auf Witwengeld gebunden, daß die Witwe selbst die Wartegeld für die Invalidenrente zurückgelegt hat. Diese Ausnahmestellung gilt auch für vermählte Versicherte. Die einjährige Anwartsfrist beginnt also nicht erst vom dem Tode ab, an welchem der Anspruchsberechtigte von dem Tode Kenntnis erhält, sondern am Tage nach dem tatsächlich eingetretenen Tode. Es ist daher dringend zu empfehlen, um sich vor Schaden zu bewahren, die genannten Ansprüche sofort zu erheben, sobald ein versicherter Ehemann oder Vater gestorben ist oder als vermisst gemeldet ist.

Sammelt Weiskäfer! Die Flügzeit der Weiskäfer naht heran und zwar soll dieses Jahr ein sogenanntes Weiskäferjahr sein, in dem der gefährliche Käfer besonders zahlreich auftritt. Die Jugend sollte daher mit allem Eifer das Einammeln der Weiskäfer betreiben. Die Weiskäfer bilden bekanntlich ein ausgezeichnetes Nährmaterial. In Wasser gelöst halten sich die Käfer längere Zeit und selbst getrocknet kann man sie als Pulver gestampft als Viehfutter verwenden.

1. Altensieig. Der Landsturmman Friedrich Gutsinnst von hier wurde auf Posten bei Compiat von einer Lokomotive erfaßt und tödlich verlegt.

### Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die Wahl des Landwirts und Gemeinderats Jakob Haag hier zum Ortsvorsitzer unserer Gemeinde bestimmt.

Calw. Das Diakonissenhaus in Heil hat des christliche Erholungsheim Libanon von Fabrikant Blank um 180 000 M zu einem Erholungsheim für Schwestern gekauft.

r Rottenburg. Die Priesterweihe findet hier am 7. Juni statt.

r Rottenburg. Während des Brandes am Sonntag fiel ein Kind gleichzeitig mit einem Mann in den tiefen Berkanal. Lepremer gelang die Rettung des Kindes. Auch ein Blieschwebel des Rektorendepots, das sich unter Führung des Leitnants Stille an den Fischarbeiten emsig beteiligte, sprang in den Kanal, in der Absicht, das Kind zu retten.

Freudenstadt. Zur Förderung der Ziegenzucht sind vom Bezirksamte 400 M für dieses Jahr bereitgestellt worden.

r Maulbronn. Am Sonntagmorgen wurde hier ein kriegsgefangener Franzose in der üblichen kirchlichen Weise beerdigt. Er hat sich gegen den diensthabenden Wachmann widerständig verhalten, woraus dieser auf den Franzosen eine Kugel abschloß, die ihn tötete. Der Vorgang wird für die mitbeteiligten Kameraden des Toten noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

p Stuttgart, 2. Mai. Die aus Vertretern der Stadtgemeinde und Metzgerschaft gebildete städtische Fleischpreisfestsetzungskommission am Stuttgarter Schlacht- und Viehhof ist durch Verfügung der Würt. Fleischverforgungskasse bis auf weiteres aufgehoben worden.

Nach einer bereits am heutigen Schlachtviehmarkt in Wirklichkeit getretenen Anordnung dürfen bei Verkäufen und Käufen auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt die vom Würt. Viehhändlerverband für seine Käufe auf dem Stuttgarter Markt festgesetzten Preise nicht überschritten werden. Diese sind zur Zeit folgende:

Ochsen u. Rinder 1. Kl. 105, 2. Kl. 98, 3. Kl. 92, Bullen 1. „ 102, 2. „ 96, 3. „ 90, Kühe 1. „ 96, 2. „ 88, 3. „ 70, für je 50 Kilo Lebendgewicht.

In Klasse I fallen nur Rindviehstücke mit über 500 Kilo Lebendgewicht und besser Qualität. Die Preise verstehen sich für Lebendgewicht; wo solches nicht beigebracht wird, darf bei Aleren, die über 12 Stunden genüßert sind und einen langen Eisenbahntransport zurückgelegt haben, ein Aufschlag von 5%, zu dem am Schlacht- und Viehhof festgesetzten Lebendgewicht gemacht werden. Zusammenhand-



lungen sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bedroht. Verkauf, Verzeichnen und Zurückstellen von Vieh auf Bestellung ist verboten.

**Stuttgart, 3. Mai.** In der Mitteilung über die Neuordnung der Schlachtlehrmarken am Stuttgarter Schlachtlehrmarkt sei ergänzend nachgetragen, daß es sich bei der von der Württ. Fleischverorgungsstelle aufgegebenen Kommission um die städt. Marktpreisnotierungskommission handelt. Die städt. Kommission zur Festsetzung der Fleischpreise besteht noch.

**Stuttgart, 2. Mai (Schlachtlehrmarkt.)** Jagetrieben: Großsch 457, Küder 265, Schwalbe 338. Auf dem heutigen Schlachtlehrmarkt haben keine Notierungen stattgefunden, da die Preiskommission nicht zusammengetreten ist.

**Kaufverhandlung.**  
K. Amtsgericht Bellingh. Nachsch des am 22. Februar 1916 im Feld gefallenen Albert Hanz, Gießereimeisters in Bellingh.

### Legte Nachrichten.

(Schmittsche G.K.G.)

**Köln, 4. Mai.** Tel. Der Köln. 3. wird von ihrem Berliner Vertreter gemeldet, die Antwortnote der Deutschen dürfte sehr im Wesentlichen fertiggestellt sein. Nach meinen Überzeugungen dürfte die Veröffentlichung im Laufe des Freitags erfolgen. (N. L.)

Auch der Lokalangehöriger weiß zu berichten, daß die Antwortnote der deutschen Regierung an Amerika in ihren wesentlichen Stücken fertiggestellt ist; sie soll ihm zufolge, falls eine Änderung in den bisherigen Dispositionen nicht eintritt, bereits heute nachmittag dem amerikanischen Botschafter übergeben werden.

**Berlin, 4. Mai.** Tel. Aus Basel wird dem Lok.-Ang. gemeldet: Präsident Wilson erhielt laut Word 145 000 Einzeltelogramme amerikanischer Bürger, die einen Kompromiß mit Deutschland verlangen. (N. L.)

**Berlin, 4. Mai.** Tel. Die Hoff. Ztg. meldet aus

**Stockholm: General von Rennenkampf,** der nach der ihm von Hlabenburg auf der masurischen Seengebiet gebrachten gründlichen Niederlage in höchste Ungnade gefallen war, hat Selbsterhaltung, seinen Ruf wieder herzustellen. Auf Befehl des Zaren trat er am letzten Sonntag in Petersburg ein und wurde vom Zaren in Audienz empfangen. Ihm wurde der Oberbefehl an der Nordfront zugesagt. (N. L.)

**Berlin, 4. Mai.** Tel. Aus Stockholm meldet der Lok.-Ang.: Die Interpretation des Professor Steffens wegen der russischen Befestigung der Klaudeninseln hat bei der gesamten Bevölkerung großes Aufsehen und lebhafte Diskussion erregt. Die eingeschlossene Forderung Schwedens an die russische Regierung scheint wieder zu neuem Leben erwacht zu sein. Die klare knappe Form der parlamentarischen Anfrage weist wiederholt auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. (N. L.)

**Konstantinopel, 3. Mai.** WTB. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Einige feindliche Schiffe erschienen in den Gewässern von Smyrna und Negri, und beschossen einige Punkte an der Küste ohne Erfolg. Von den anderen Fronten sind Nachrichten von Bedeutung nicht eingegangen.

**Berlin, 3. Mai.** WTB. Wie wir hören, befindet sich unter dem Namen Demostrianten, die am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz festgenommen wurden, auch der Abgeordnete Liebnecht. Da Liebnecht, der bei seiner Festnahme Zivilkleidung trug, Kameradschaftler ist, hat der zuständige militärische Gerichtsherr die Untersuchung eingeleitet und auf Grund der bisherigen Feststellungen einen Haftbefehl gegen Liebnecht erlassen.

**Berlin, 4. Mai.** Dem „Vorwärts“ zufolge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern abend folgenden beschleunigten Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, das gegen den Abgeordneten Dr. Liebnecht eingeleitete

Befahren für die Dauer der Sitzungsperiode auszusetzen und die über ihn verhängte Haft aufzuheben. (S. 3.)

**Wien, 3. Mai.** WTB. Ähnliche Mitteilung vom 3. Mai:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Deftlich von Narauje schob ein österreichisch-ungarischer Kampflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamellogebiet dauern fort. Bei Niva und im Raume des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Notwandspitze wurde abgewiesen.

### Südhertisch.

**Deutsche Kriegsklänge 1914/16,** Heft 5, Feldpostausgabe, Preis .4 — .40. Leipzig, Verlag von K. F. Koehler.

Dieses Nachwort, das von der Obersten Heeresleitung bis zur Schlacht bei Tannenberg alle vor dem Feind besetzt, hat der verdienstvolle Volksdiplomate, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem soeben erschienenen Heft 5 seiner „Deutschen Kriegsklänge“ als Widmung der Liebhaberausgabe vorangestellt. Die 58 Kriegsgebilde bieten wieder eine gute Auslese echt deutscher Volkslieder, wie sie die herrliche, eiserne Zeit hervorgerichtet hat. So mögen auch diese deutschen Heldenlieder, wie die vorhergehenden der Sammlung dazu beitragen, drängen und beheim die Begeisterung für die deutsche Sache bis zum endgültigen Siege wachzuhalten und zu stärken.

Zu beziehen durch die G. W. Zalsersche Buchhandlung, Nagold.

**Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.**  
Mäßige Gemütsregen.

Für die Schlußlieferung verantwortlich: A. T. J. G. — Druck und Verlag der G. W. Zalserschen Buchhandlung (Karl Zaiser), Nagold.

### Nagold.

Denjenigen Eltern und Erziehern, von welchen wir bei unserem Brandungsblick so rasche und tatkräftige Hilfe erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege nochmals unseren aufrichtigen

## Dank.

Wilhelm und Heinrich Mayer.

**Benutzt rote-Kreuz-Pfennig-Marken,**

à 2, 5 und 10 M.

Zu beziehen von Oberamtsparkassistenten Gaiser, Nagold.



Niederlage für Nagold: Berg & Schmid.

### Nagold.

## Wohnhaus mit Schener

verkauft oder vermietet  
Geschwister Stidel.

Nähere Auskunft erteilt Karl Stidel.

### Nagold.

Ein noch gut erhaltenes

## Fahr-Rad

hat billig zu verkaufen



Gottl. Kiling.

### Nagold.

Ein 14 Wochen zum erstenmal  
trächtiges

## Mutter-Schwein

(unter zwei die Wahl) verkauft.  
Wilh. Sanfor.

## Spar- und Vorschußbank Haiterbach e. G. m. u. H.

Wegen Einberufung unseres Herrn Kassier zum Heeresdienst ist unsere

Kasse täglich mittags von 1 bis 7 Uhr  
und Sonntags von 1 bis 3 Uhr  
geöffnet.

## Zigarren

sogenannte Schweizerstamper, in 10 St. Packung, deshalb zum Versand ins Feld sehr geeignet  
empfiehlt Hermann Ruodel, Nagold.

Ich bestelle hiermit ein Feldpostabonnement auf den  
„Gesellschafter“

von heute ab auf \_\_\_\_\_ Monate, direkt zu senden an den

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Escadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Batallion	_____	Kolonne

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühren  
70 M.

Ort und Tag: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.  
Verlag des Gesellschafter.

## Wer Geld verdienen will, muß inserieren!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt, abgesehen von der Leistungsfähigkeit des Inserenten, von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Gesellschafter“ fällt, der mit seiner großen Verbreitung in den bemittelten Kreisen des mittleren Schwarzwaldes das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist:

## Alle Anzeigen gehören deshalb in den Gesellschafter!

**100000<sup>c</sup> lesen** seit vielen Jahren mit Befriedigung **Das Buch für Alle.**

Es erfreut Herz und Gemüt und bringt für jedermann etwas: Wirkungsreichen, spannenden Unterhaltungsstoff, reichen Bilder Schmuck, Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern, Wissenswertes und Praktisches für Haus und Familie. **Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 Pfennig.**

Zu beziehen durch die G. W. Zalsersche Buchhandlung, Nagold.

